

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: landesbibliothek(at)ooe.gv.at

Telephone: +43(732) 7720-53100

führung noch nicht gewachsen. Es beschränkte sich im wesentlichen auf Unternehmungen rein militärischen Charakters. Bei Beginn des Jahres 1915 glaubte der deutsche Admiralstab jedoch, obgleich nur 22 frontbereite U-Boote für die Gewässer um England zur Verfügung standen, den Zeitpunkt gekommen, um den U-Boot-Krieg in scharfer Form auch gegen die feindliche Handelsflotte aufnehmen zu können. Am 4. Februar wurde das Meer rings um Großbritannien zum Kriegsgelände erklärt. Wilson machte Ende Februar einen Vermittlungsversuch. Er schlug vor, Deutschland solle die Handelsschiffe nur unter bestimmten Voraussetzungen, jedenfalls nicht ohne Warnung, versenken, dafür solle England die Versorgung der Mittelmächte mit Lebensmitteln unter amerikanischer Kontrolle gestatten. England lehnte den Vorschlag ab, während Deutschland zustimmte. Aber seine Bereitwilligkeit trug ihm wenig Dank ein. Die amerikanische Volksstimmung neigte, durch geschickte Propaganda beeinflusst, immer unverbüllter zu Großbritannien.

Die auf den U-Boot-Handelskrieg gesetzten Hoffnungen erfüllten sich im Frühjahr und Sommer 1915 nicht. Die Zahl der Tauchboote war viel zu gering, um den englischen Handel zu lähmen. Dagegen zeigte das feindselige Verhalten der Vereinigten Staaten bei der am 7. Mai 1915 erfolgten Versenkung des englischen Dampfers „Lusitania“, auf dem eine Anzahl Amerikaner ihr Leben verloren hatten, und bald darauf der „Arabic“, daß eine Wiederholung solcher Fälle wahrscheinlich den Krieg mit Nordamerika zur Folge haben würde. Die Abwägung der militärischen Vorteile und der politischen Nachteile führte im Herbst auf Verlangen des Reichskanzlers von Bethmann Hollweg zu der ersten großen Schwankung in der Handhabung des U-Boot-Krieges. Man beschränkte sich darauf, ihn in den Formen des Handelskreuzer-Krieges fortzusetzen. Der Friede mit Amerika blieb bis auf weiteres erhalten. Er war teuer damit erkauft, daß dem Hauptmittel der englischen Seekriegführung, der Blockade Deutschlands, nun vorderhand keine Gefahr mehr drohte.